

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Auszählern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postweg 1,60 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Vertrieb der Redaktion abends von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

**Anfertigungsgebühr:** Für die 6 gefaltene Stempelle oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Porten und Bekleimen außerhalb des Interzontals 40 Pf. — Eämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 46.

Donnerstag, den 24. Februar 1910.

150. Jahrgang.

Der Kaufmann **Richard Hande** in Frankleben ist vom Königl. Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen zum Stellvertreter des Ständesbeamten für den Ständesamtsbezirk Frankleben ernannt worden. Merseburg, den 21. Februar 1910.

**Der Königliche Landrat.**

J. B.

Mangold, Reg.-Assessor.

Der Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 10. Januar d. J., durch den die im November und Dezember 1909 vollzogenen Stadtverordneten-Ergänzungs- und Ersatzwahlen für unzulässig erklärt worden sind, hat Rechtskraft erlangt.

Beauftragte der Neuwohler sind zunächst die Liste der stimmungsfähigen Bürger im Kommunalbüro am **25. Februar** bis zum **12. März d. J.** öffentlich ausgelegt. Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste bei uns Einwendungen erheben.

Merseburg, den 21. Februar 1910.

**Der Magistrat.**

**Gegen die Katheder-Sozialisten.**

\* Berlin, 22. Febr.

Von Männern der Provis ist es schon wiederholt beklagt worden, daß die soziale Gesetzgebung nach den Rezepten der Katheder-Sozialisten arbeite. Auf dem Kongreß der Steuer- und Wirtschafts-Reformer, welcher augenblicklich in Berlin tagt, wurde auch die Frage aufgeworfen, was diese Professoren der Nationalökonomie wohl sagen würden, wenn sich die Praktiker in die wissenschaftlichen Theorien derselben einmischen wollten?

Im übrigen sind auf dem Kongreß sehr beherzigenswerte Worte gefallen, von denen

einige nachstehend wieder gegeben sein mögen.

Professor Ehrenberg führte zur Begründung seiner Resolution über Förderung der exakten Wirtschaftsforschung u. a. aus, eine Vermischung von Politik und Wissenschaft sei in der Wirtschaftsforschung unvereinbar. Die Hauptschuld hieran trage der sogenannte Kathedersozialismus, der neuerdings eine besonders einseitige und unbillige Parteilichkeit geworden sei. Es möge ja ein schönes Ziel sein, die Massen zu verführen, aber die Geschichte habe noch immer gezeigt, daß, je mehr man den Massen gibt, sie desto mehr haben wollen. (Sehr richtig!)

Geh. Kommerzienrat **Rixdorf** empfiehlt Ehrenbergs Methode. Die herrschende Methode bedeute eine große Gefahr, denn sie richte sich nicht nach den Tatsachen, sondern liege den wirklichen Verhältnissen vollständig fremd gegenüber. Redner meinte weiter: Diese Methode ist auch deshalb sehr gefährlich, weil sie die Tätigkeit der an der Spitze der Betriebe stehenden Personen aufs äußerste erschwert, ja fast unmöglich macht. (Lebhafter Zustimmung.) Wie würden sich die Vertreter dieser Wissenschaft dagegen verhalten, wenn wir im gewerblichen Leben stehenden Männer uns anmaßen wollten, ihnen die Richtlinien für ihre wissenschaftlichen Wege zu zeigen. (Heiter und lustig.) Mein eine sachliche Prüfung aller bestehenden Verhältnisse gewährt eine richtige Grundlage. Die exakte Wirtschaftsforschung allein kann u. B. nachweisen, wie sehr die Einwirkung einer verfassungsmäßigen Verteilung unter Mitwirkung aller Mitarbeiter bei gleichmäßiger Gewinnverteilung beeinflusst wird. Nur sie wäre in der Lage, nachzuweisen, wie gefährlich solche Lehren sind, aber auch wie unmöglich sie sind. (Sehr richtig.) Eine gleichmäßige Ge-

winntverteilung ohne Rücksicht auf die Leistungen der Einzelnen würde geradezu zum Ruin des Unternehmens führen. (Sehr richtig.)

Die Prüfung der tatsächlichen Verhältnisse ist notwendig, um solche utopischen Ideen kräftig zu widerlegen, sie ist notwendig auch gegenüber der Richtung, die unsere Gesetzgebung auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge hat. (Sehr richtig.) Es muß dafür gesorgt werden, daß die Gesetzgebung mit den wirtschaftlichen Beständen Schritt hält. Aber die Steuern und sozialen Lasten sind ins Ungeheure gestiegen.

Wenn einmal ein wirtschaftlicher Rückgang kommt, dann kommt das Mißverhältnis zwischen dem Ertrags des Kapitals und den Lasten, die Steuern und soziale Ausgaben erfordern, noch mehr zur Geltung. Das sind die wichtigsten Beeinträchtigungen, die für unser ganzes Wirtschaftsleben zutreffen. Die Gefahr, daß es so kommt, ist außerordentlich nahe. Es gibt kein Land mit einer so großen industriellen Entwicklung wie Deutschland. Die Gefahr der Unterentwicklung besteht weitergehende staatliche Fürsorge es den selbständigen Existenzern schwerer wird, vorwärts zu kommen. (Lebhafter Zustimmung.) Ich möchte die Aufmerksamkeit aller vaterländischen Kreise auf diesen Punkt lenken und sie bitten, hier eine scharfe Prüfung vorzunehmen. (Lebhafter Beifall.)

Kammerherr von **Frege** meint, daß die exakte Wirtschaftsforschung sich ein großes Verdienst erwerben könne, wenn sie Klarheit und Wahrheit schafft. Die Welt sei eben anders, als sie sich in den Köpfen einzelner Kathedersozialisten darstelle. Es sei im höchsten Grade wünschenswert, daß die Bestrebungen des Prof. Ehrenberg unterstützt würden. **Bunde**, Direktor bei Siemens & Halske,

wendet sich gegen die Arbeitslosenversicherung. Wenn den nach den Städten strömenden, nicht beschäftigten ungelerten Arbeitern eine derartige Versicherung präsentiert wird, dürfe man sich nicht wundern, wenn die Leute wünschen, daß ihre Frauen Sonntags einen Gut Unter den Linden spazieren führen wollen. (Heiterkeit.) Redner wendet sich gegen verschiedene Publikationen der Kathedersozialisten. Wenn Professor **Schmoller** in einem seiner Werke schreibt, der mächtigste Konzentrat des Dampfes ist die Elektrizität, so ist das genau so, als wenn man sagen wollte, der mächtigste Konzentrat der Straße ist das Pferd. (Heiterkeit.) Auch die Publikationen des Vereins für Sozialpolitik über Elektrizität zeigen eine derartige Unkenntnis mit der wirklichen Verhältnisse, daß sie in den Kreisen der Elektrotechniker schallende Heiterkeit erregen. Es gibt viele Hausrechte, die derartige Dinge wissen, aber ein Professor der Volkswirtschaft braucht es ja nicht zu wissen. (Heiterkeit und Beifall.)

**Generalversammlung des Bundes der Landwirte.**

Ueber die im Herbst in Berlin abgehaltene Versammlung des Bundes der Landwirte ist noch Folgendes nachzutragen:

Professor **Dr. Sachsland** Halle sprach über die Steuer des Gatten- und Rinderes. Er führte hierbei aus: Staatsrechtliche Freiheiten von Stengel und die Reichsregierung hätten bei der Stengelischen Finanzreform die Erbansfallsteuer in geradezu klassischer Form verworfen. Der Bund der Landwirte habe sich also in seiner Haltung nur den damaligen Regierungsstandpunkt angeeignet. Den Oberen sei aber ein Auslass von Professor **Dans** D. Brühl zu staten gekommen, obgleich er auf Grund der Schätzungen nur um die Kleinigkeit von 150 Milliarden Mk. variierte. Ein

### Rittmeister Bruhn und Frau.

9) Kriminalroman von Carl **Musmann**. Deutsche Bearbeitung. — Nachdruck verboten.

Der Oberst war auf einige Tage nach Kopenhagen gekommen, um dem Sohne bei der Durchführung seines Planes behilflich zu sein. Doch zwischen den beiden Jungen nicht alles in Ordnung war, hatte der alte Herr sehr wohl geraten. Doch setzte er sein Vertrauen in die Zukunft und tröstete sich damit, daß Holger ja im Grunde genommen noch zu jung zum Heiraten sei und daß es besser für den Sohn wäre, wenn er jetzt in die Welt hinausginge und andere Eindrücke in sich aufnehme.

Damit reiste der alte Herr wieder ab.

Holger war noch einige Tage mit den letzten Meldungen und Abschiedsbesuchen beschäftigt, als er einen Brief von Astrid erhielt, der ihm von Anfang bis zu Ende unklar war, ihm trotzdem aber die letzte Hoffnung raubte. So zog er denn seines Weges, und zwar entschloß er sich, die Reise zu Schiff zu machen. Die stürmische See würde ihm gut tun und seine Nerven beruhigen.

Als die „Alpha“ am vierten Tage nach ihrer Abreise mit dem jungen Offizier an Bord in Havre eintraf, war die ganze Bevölkerung in der stärksten Aufregung. Wie aus heterem Himmel war die ganz Frankreich in Bewegung setzende Nachricht

von den Vorgängen in Ems eingetroffen, und kurz darauf folgte die Kriegserklärung, die alle Wehrpflichtigen unter die Waffen rief.

Für Holger Moes verzweifelte Stimmung konnte nichts geeigneter als der Krieg kommen. Mit dem nächsten Zuge reiste er nach Paris ab. Dort fand er gleichfalls alles in febriler Hast und Unruhe. Nirgends, er mochte anknöpfen wo er wollte, war man für den Ausländer zu sprechen. Die einen hielten ihn für einen Abenteuerer, die anderen seines blonden Haars wegen sogar für einen deutschen Spion.

Schließlich gelang es ihm durch seine Empfehlungsbriefe, Gehör zu finden, und auch dann noch erklärte man, daß man für den viel zu eifrigen Fremden keine andere Verwendung als im fernem Westen habe, wo Referaten zusammengezogen wurden. Am liebsten wäre Holger wieder umgekehrt. Was hatte er im Grunde genommen hier im fremden Paris zu suchen, in dem er selber nur geduldet wurde; was ging ihn der Krieg zwischen den beiden ihm fernstehenden Nationen an? Was würde man aber zu Hause sagen, wenn er jetzt plötzlich wieder heimkehrte? Würde man ihn nicht für einen elenden Feigling halten? Es blieb ihm nichts anderes übrig, er mußte sich auf seinen ihm angewiesenen Posten begeben, und in nicht gerade rosigem Saume trat er den Weg nach der fremden Garnison an der spanischen Grenze an.

### Fünftes Kapitel.

Ende Juni 1870 war die Untersuchungskommission in dem Diktirte eingetroffen, zu dem der „Seehof“ gehörte und hatte sich in der Kreisstadt niedergelassen, deren Behörden die hohen Herren aus der Hauptstadt mit saurer Miene empfingen.

Anfänglich hörte man von der Untersuchungskommission so gut wie gar nichts, und der erste Schreck vollzog sich allmählich.

Der gefürchtete Kriminalrichter, den das Ministerium mit der Untersuchung beauftragt hatte, war ein Mann Ende der Vierziger. Er war groß, kräftig, mit einem angenehmen, fast gemüthlichen Aussehen. In der Stadt mußte er sich sehr beliebt zu machen. Er hatte bei den Kollegen und sonstigen Honoratioren Besuch gemacht und war ein gern gesehener Mitglied der Gesellschaft geworden. Auf seinen vielen, langen Spaziergängen in der Umgegend setzte er hier und da ein und unterließ sich dann in der gemüthlichsten Weise mit jedermann.

(Fortsetzung folgt.)

**Vermishtes.**  
\* **Marburg**, 21. Febr. Einen traurigen Ausgang nahm gestern Abend, wie schon kurz gemeldet, hier ein Familienwitt zwischen den Eheleuten **Sattlermeister G. Hänschen**. Nachdem die Ehe mit fünf noch schulpflichtigen Kindern geeignet ist, kam es oft zu Streitigkeiten zwischen den Ehegatten. Als gestern Abend der Mann in angetrunkenem Zustande nach Hause kam und, wie er angab, kein Essen vorfand, feuerte er nach kurzem Wortwechsel vier Schüsse auf seine Frau ab. Er traf sie zweimal in den Unterleib und je einmal in die rechte

Brustseite und den linken Oberdarm. Dann ergriff die Flucht und lief in der Richtung nach dem Wald zu. Nachdem man die schwerverletzte Frau in die Klinik gebracht hatte, folgte Polizeikommissar **Knauch** mit seinem Hund den Flüchtigen, der dann auch noch in später Stunde verhaftet werden konnte. Bei seiner Vernehmung heute sagte er keine Rede, er glaubt vielmehr, im Recht gewesen zu sein. Er dürfte vorerst auf seinen Gesundheitszustand untersucht werden. S. stammt aus der Gegend von **Welpitz**, seine Frau aus dem nahe Dorfe **Cappel**.

\* **Worms**, 22. Febr. **Fräulein Treiber**, die Millionärin, von der berichtet wurde, daß sie ermordet worden sei, hat, wie sich nachträglich herausgestellt hat, selbst Hand an sich gelegt. Es liegt darüber folgende Mitteilung vor: **Fräulein Wille Treiber** hat sich seit dem vor zwei Jahren erfolgten Tode ihres Vaters sehr vereinsamt gehalten. Es scheint aber auch die Eindrücke in **Geldberg**, wo sie erst kürzlich an einem Krankenplegariat teilgenommen hatte, auf sie deprimierend einzuwirken zu haben, und man nimmt allgemein an, daß sie in einem Anfall von Schwermut Hand an sich gelegt hat. **Fräulein Treiber** hatte den Auftrag gegeben, sie um 7 Uhr zu wecken; die Wache führte diesen Auftrag aus, erbrach aber, als ihre Herrin bis um 10 Uhr nicht erschienen war, gemeinsam mit dem Aufseher die Tür des Schlafzimmers und fand ihre Herrin tot im Bette vor. Die Leichenhalle war bereits eingetreten. Die Leiche wurde nach dem Verordnen des sehr berechtigten Vermögens der Toten fällt entfernten Verwandten zu, da nähere Angehörige nicht existieren. Der Genaßhof ist ein großes, stattliches Bestimmung mit etwa dreißig Gebäuden. Der größte Teil der Vorgärten ist verpachtet, nur ein kleiner Teil wurde von der Verordnen selbst bewirtschaftet.

Stück der Erde erklärte sich aus dem Haß der Südt. Professor Delbrück, der mit seinen Milliarden um sich schmeißt, könne als wöhrer Dollarprinz bezeichnet werden. Er spräche immer von sich und den Seinen als von den Besten der Nation, viel richtiger wäre es, von den Besten der Nation zu sprechen. Man suche niemand hinst zu sehen, hinter dem man nicht selbst gesteckt hat. Die Börsenliberalen haben sich gleich für 50 Jahre um die Zehnersteuer gedrückt. In den Börsenblättern findet man Ratsschlüsse für die Umgehung der witzigen Quittungssteuer. Vorn schimpfen die Börsenblätter über die agrarischen Dickschäpfer und hinten im Börsenamt erheben sie ihre eigene Steuerdrücker. Für die Abhebung der Erbschaftsteuer waren sittliche und politische Gründe die Bedenten vor dem Budget-Gesetz und dem Steuererhebungsgesetz des Reichstages, der durch das allgemeine und gleiche Wahlrecht zu Stande kommt, denn man könne eher einer Versammlung von Ragen den Vorgesetzten anvertrauen, als dem Vorklondel Bedel-Bassermann die Steuern. Freilich werde jetzt gegen den Bund der Landwirte gehetzt, aber Friedrich der Große habe einmal gesagt: Wer regelt, muß den Regelungen fragen, was gefallen ist. Der Bund der Landwirte habe in dem großen Kreisregeln um die Finanzreform gut getroffen, und die Regelungen seien immer noch, was gefallen ist. Durch die Reichsfinanzreform sei das Reich zum zweitenmal gegründet worden.

Gutsbesitzer Kogemann versichert, daß die Hannoveraner treu zum Bunde halten. Der Bauernbund komme ihm vor wie „böhmische Dörfer“.

Anstifter Ohle weist die Behauptung zurück, daß der Bauernbund durch die Anstifter gegründet sei, das sei Kindesuntertöschung. Der Hansabund sei die Mutter, zum mindesten die Nährmutter.

Chefredakteur Dr. Dertel begann mit einem Blick auf das Zentrum, das als schwarze Garde weniger gefährlich sei als die rote. Er erinnerte dann an den 50. Todestag von Ernst Moritz Arndt und an den 100. Todestag von Andreas Hefer, der ein echter und rechter Bauer gewesen sei. Der Kampf um die Kultur werde nicht von den Intellektuellen ausgefochten, sondern von den deutschen Bauern. Wenn einmal noch den Triaktern gerufen werde, dann werde es heißen: Bauern vor die Front! Dann werde die Erde dröhnen unter den wächtigen Stiefeln und die Bauern werden die Dämonen scheuchen. Nie habe er einen schöneren Tag erlebt als den gestrigen, an dem hier an dieser Stelle des Vergnügens das Wort erklungen sei: Jesus lebt! Der Bauer müsse fromm sein, denn der gottlose Bauer sei, wie Wilhelm Heinrich von Riehl einmal sich ausdrückte, ein Herzblö. Aus einem Guß sei die gestrige und heutige Verammlung. Die Herzen in die Höhe, die Füße fest am Boden, das soll die Lösung sein. Wenn es gestern hier geheißen habe: Jesus lebt! heute heißt es: Deutschland lebt! Deutschland lebt, so lange noch ein Pfug über den Acker geführt wird, Deutschland lebt und Deutschland lebt! Gott schirme das Reich, Gott schütze seine Wehr, Gott wahre seine Ehre, Gott segne seine Saat; Deutschland, Deutschland alle Zeit und über alles. — Die Begrüßung der Versammlung war so groß, daß minutenlanges Weislaufen und Tücherstößen eintrat.

Darauf ergriß Abg. von Oldenburg Januschow das Wort, ließ sich mit Trampeln und Weislaufschrei begrüßt, sodas er anfangs kaum zu verstehen war. Er hielt nur

eine knappe Rede, in der er folgendes ausföhrte: Witten in den Schönewagen der Straßendemonstrationen und in den Altentraub der Theorie fähet die Generalversammlung des Bundes der Landwirte, die der goldenen und der roten Internationale sagt: Wir sind auch noch da! Ein schlappes Vereinsgesetz und Geföhlsduselei haben der Sozialdemokratie eine Macht gegeben, die ihr nicht zukommt. Preußen werde sich gegen eine Demokratisierung des Wahlrechts wehren, und diejenigen, die nicht aus Preußen sind, können das Gefühl mitnehmen, das wir es auch für sie mitlun. Denn wenn in Preußen die Schleusen des Radikalismus geöffnet werden, so ergiebt sich die Zeit auch über die Grenzen hinaus. Das Geld der goldenen Internationale steht gegen uns im Kampf, aber Schaden kann es uns nicht. Mit Geld kann man alles kaufen, nur keine Ueberzeugung. Wir wollen den Bund der Landwirte treu bleiben bis ans Ende. Unser Ziel bleibt daselbe. Eine blühende Landwirtschaft, eine gesunde Industrie, ein starker Mittelstand, ein christliches, monarchisches und ein glückliches Vaterland! Minutenlanges Weislauf erkündete das Haus.

**Aus der Wahlrechtskommission.**

• Berlin, 22. Febr.

Die Wahlrechtskommission des Abgeordnetenhauses setzte heute vormittag ihre Beratungen fort. Zur Erörterung kamen zunächst die §§ 14 und 21 der Vorlage. § 14 legt die Abaräumung des Wahlgesetzes in die Hand des Ministers des Innern. § 21 trifft Bestimmungen über die Feststellung des Wahlergebnisses. Die Konservativen beantragten hier die Aufrechterhaltung der indirekten Wahl. Die Minister des Innern erklärte jedoch, daß die Einführung der direkten Wahl der Schwerpunkt der Vorlage sei.

Von den verschiedenen Parteien sind folgende Anträge eingegangen: Dem § 17, der nach der Vorlage lautet: „Die Wahl findet in gemeinschaftlicher Versammlung zu bestimmter Stunde (Terminwahl) oder in einer nach Anfangs- und Endtermin festzusetzenden Abstimmungsfrist (Freiwahl) statt“, beantragten die Freisinnigen folgende Fassung zu geben: „Die Wahl findet in einer nach Anfangs- und Endtermin festzustellenden Abstimmungsfrist (Freiwahl) statt.“

Das Zentrum beantragt, den § 16 in folgender Fassung anzunehmen: „Die Wahl erfolgt abteilungsweise mittels veränderlicher Stimmzettel nach den Vorschriften der Wahlordnung.“ Wäher lautete dieser Paragraph: „Die Wahl erfolgt durch Stimmgebung zu Protokoll nach den Vorschriften der Wahlordnung. Unter Protest oder Vorbehalt abgegebene Stimmen sind ungültig.“ Damit teilt also das Zentrum für die geheime an Stelle der öffentlichen Wahl ein. Weiter beantragt das Zentrum, die Frist zur Einspruchserhebung gegen die Ausstellung der Wahllisten, die nach der Vorlage eine Woche betragen soll, auf zehn Tage auszudehnen.

Schließlich ist in der Wahlrechtskommission von den Freisinnigen folgende Resolution eingbracht worden: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die kgl. Staatsregierung zu ersuchen, noch in dieser Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 und entsprechend den Grundbilden des Gesetzes vom 27. Juni 1860, eine anderweitige Feststellung der Wahlbezirke für die Wahlen im Abgeordnetenhaus herbeigeföhrt und die Gesamtzahl der Abgeordneten neu bestimmt wird.“

• Berlin, 23. Febr. Die Wahlrechtskommission des Abgeordnetenhauses nahm gestern einen kombinierten Antrag der Konservativen auf Beibehaltung der indirekten Wahl und des Zentrums auf Einführung der bereits früher im Prinzip beschlossenen geheimen Wahl an. Ein Antrag auf getrennte Abstimmung über diese beiden Teile war vorher gegen die Stimmen der Nationalliberalen und Freikonservativen abgelehnt worden. Für den kombinierten Antrag stimmten neben Zentrum und Konservativen die Nationalliberalen an. Der Minister des Innern hatte erklärt, daß die Regierung bei Annahme des kombinierten Antrags kaum noch großen Wert auf ein positives Ergebnis legen könne.

**Generalversammlung des Bundes der Handwerker.**

• Berlin, 20. Februar.

Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten und sonstigen Mitgliedern trat der Bund der Handwerker, eine über ganz Deutschland verbreitete Organisation zur Wahrung der Berufs- und Standesfragen des deutschen Handwerks, im Saale des „Alten Hofstans“ zu seiner 5. Generalversammlung zusammen. Den Verhandlungen wohnten auch der Reichstagsabgeordnete Werner und der Landtagsabgeordnete Hammer bei. Nach Eröffnung und Begrüßung der Ehrenten durch den Bundesvorsitzenden, Schnelldorfer, folgte die Rede von Werner in seiner Eigenschaft als stellvertretender Provinzialvorsitzender für Brandenburg über die Aussichten für das deutsche Handwerk unter der neuen Ära.

Der Vortragende ist der Ansicht, daß der neue Staatssekretär des Innern, Delbrück, nach den Ausführungen zu urteilen, die er am letzten Donnerstag im Reichstage gemacht hat, bestrebt sein wird, dem notleidenden Handwerk nach Möglichkeit entgegenzukommen. Vor allem müsse es Aufgabe der Gesetzgebung sein, zunächst einmal die Schäden des Submissionswesens zu beseitigen. Es sei ganz falsch, wenn der Zuschlag bei Submissionsausföhrungen an den Mindestfordernden verkehrt werde, die oft 50 Prozent unter den Postensatz herunterringen. Ferner müsse das Wanderausverkaufsweisen einheitlich geregelt werden, über welche Materie in den einzelnen Staaten noch ganz verschiedene Bestimmungen beständen. Es müsse durch Reichsgesetz erreicht werden, daß Wanderausverkäufe von der Bedürfnisfrage abhängig werden, weil sie den schäbsten Handwerkerstand schädigen. Auf die Warenhausfrage übergehend, erklärte es der Redner für bedauerlich, daß das Warenhaus Wertheim von einer allerhöchsten Person besucht worden sei. Das sei jedenfalls die beste Klame für das Warenhaus, und man müsse es verurteilen, daß der Kaiser von seiner Umgebung zu dem Besuche veranlaßt worden sei. Wenn das Handwerk einig sei, und das schiene ja jetzt der Fall zu sein, und erfüllbare Forderungen aufstelle, dann sei zu erwarten, daß sich die Volksvertretungen des notleidenden Handwerks auch annehmen werden. Auf diesem Wege werde man dem Handwerk den goldenen Boden zurückerobern. Den kleinen Beschäftigungsnachweis könne man als Abschlagszahlung ansetzen. Sollte das Handwerk aber wirklich gelunden, dann müsse man den großen Beschäftigungsnachweis verlangen, der von allen Handwerksmeistern als unerlässlich bezeichnet werde. (Beif. Beifall.)

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf das neue Reichsgesetz über „Sicherung der

Wauforderungen“. Der erste Referent hierzu, Rechtsanwalt Willer-Schleibitz, der Synodus des Bundes, skizzierte das Gesetz und kam zu dem Schluß, daß die Bestimmungen des ersten Abschnittes des Entwurfes nur einen höchst problematischen Schutz der Bauforderungen gewährten. Sie lassen Bestrafungen erst eintreten, wenn das Uebel schon geschehen sei. Nur der zweite Abschnitt kann durch seine Bestimmungen über die Hinterlegung einer Kaution und die Eintragung des Bauvermerks eine gewisse Sicherheit geben. Darum müßten die Handwerker vor allem an diesen Bestimmungen festhalten.

Der Korreferent Klempner-Obermeister Grede-Halle a. S. betonte ebenfalls die Notwendigkeit, am zweiten Abschnitt festzuhalten. Mit dem ersten Abschnitt allein ist dem Handwerk angehts die Elemente, die sich im Baugewerbe breitgemacht haben, nicht gebend. Die vorgesehnen Strafen werden nicht abschreckend wirken. Wenn die Herren ein paar Tausend befeite Schaffen könnten, kommt es ihnen auf ein paar Pföden nicht an. Die Einwände der großen Banken gegen den Entwurf sind richtig. Jedes erliche Baunternehmen muß ein Interesse daran haben, daß die Baugelder auch in der richtigen Weise verwendet werden. Hier läge eine Aufgabe des Hansabundes vor. Hier könnte er den Banken zeigen, wie den Handwerkern geföhrt werden kann. Einige Banken wollen selbst Stellen anstellen, um das Gesetz zu umgehen. Es fällt schon den Weisern schwer, die Gesellen zu übermachen, wie wird das erst den Banken glücken. (Zustimmung.) Wie groß die Verluste im Baugewerbe sind, geht aus einer Umfrage hervor. Sie haben bei 30 betragten Meistern 200 000 Mark betragen. (Heißer Schrei!) Bei solchen Summen dürfen kleine Einwendungen nicht maßgebend sein. Jeder, welcher die Gesetzgebenden den zweiten Teil, angeblich aus allgemeinen Handwerkerinteressen, fallen lassen. Sie werden selbst einsehen, daß das verfehlt ist. Wir wollen an den Bestimmungen des zweiten Teiles mit allen Kräfte festhalten. (Beifall.)

Die Versammlung nahm zu dem Thema folgende Resolution an:

„Die heute in Berlin tagende, aus allen Teilen Deutschlands besuchte Generalversammlung des Bundes der Handwerker steht einhellig auf dem Standpunkte, daß auch der zweite Abschnitt des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen Gesetzeskraft erlangen muß, wenn ein wirksamer Schutz der Bauforderungen wirklich erreicht werden soll. Die Generalversammlung ist der einmütigen Ueberzeugung, daß dieser Schutz durch die Bestimmungen des ersten Abschnittes des Gesetzes überhaupt nicht, im besten Falle nur ganz unvollkommen, erreicht wird, und nur der zweite Abschnitt geeignet ist, den Zweck, den der Gesetzgeber verpachtet, zu erfüllen. Die bundesstaatlichen Regierungen werden daher dringend ersucht, im Interesse des redlichen Handels und Gewerbes, und besonders auch des Handwerker- und Arbeiterstandes, für baldige und allgemeine Einführung auch des zweiten Abschnittes des Gesetzes in den einzelnen Bundesstaaten Sorge zu tragen zu wollen.“

Zum folgenden Punkt der Tagesordnung: „Diskontierung von Buchforderungen der Bundesmitglieder“, referierte zunächst der Landesvorsitzende für Thüringen, Schlossermeister Diez-Beilma. Der Referent schilderte das Vorgeschrieb, unter dem die Handwerker namentlich auf dem platten Lande zu leiden hätten. Hier müsse der kleine Handwerker oft ein Jahr lang auf Zahlung warten. Auf der anderen Seite falle es z. B. dem Bauwirt gar nicht ein, seine

**Verlobte**  
sind höflichst zur zwanglosen Besichtigung  
unsere ständigen  
**Ausstellung**  
fertig eingerichteter  
**Wohnräume**  
eingeladen.  
Kostenanschläge und Vorbesprechungen  
bereitwilligst.

**Gebr. Bethmann**  
Kunstmöbelfabrik  
Atelier für künstlerische Ausgestaltung der  
Innenräume.  
Vornehme aparte Arrangements. 70 Musterzimmer.  
Dekorationen nach eigenen Entwürfen.  
Grosse Steinstrasse 79. Halle a. S., Grosse Steinstrasse 79.

Produkte auf Kredit herzugeben. Die neuen Sachen werden in Warenhäusern und Bazaren gekauft und bar bezahlt, die Reparaturen kann ja der Handwerker ausführen und dafür Geld geben. Bisher hat leider nur eine Großbank, die Deutsche Bank, den Entschluß gefaßt, die Buchforderungen der Handwerker zu diskontieren. Aber auch nur mit der Einschränkung, daß sowohl der Inhaber der Buchforderungen, wie auch der Schuldner in Berlin wohnen. Es sei im Interesse des Handwerkers notwendig, daß diese Frage energisch betrieben werde. — Der Korrespondent, Vizepräsident der Berliner Gewerkschaften, ging mehr auf die banterschnelle Seite der Frage ein und warnte davor, daß der Bund als solcher sich an der Lösung des Problems beteilige.

Die folgenden Beratungen betrafen die Fortbildungsschulfrage. Hierüber sprachen Klempnermeister Petet, Berlin als Fachlehrer der zweiten Handwerkerschule in Berlin und der Landesvorsteher für Mecklenburg-Holsterner Meister Schulz-Neubrandenburg. Die Debatte hierüber bewegte sich in den bekannten Bahnen.

An letzter Stelle sprachen das Provinzialvorstandmitglied für Hesse-Nassau, Kupferklempnermeister Schiller-Dersfeld und der Kreisvorsteher Provinzialvorsteher für Pommern, Maler-Obermeister Heintz-Stargard, über die Alters- und Invaliditäts-Versicherung für das selbständige Handwerk.

Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurde dann die 5. Generalversammlung vom Vorstehen geschlossen.

**Zum Tode des Grafen von Stolberg.**

Man schreibt aus Geden, Oberhessen, 21. Febr.: Mit Udo Graf von Stolberg-Berningerode, Präsident des Reichstags, ist das vierte männliche Glied des im Großherzogtum Hessen und im Königreich Preußen domizilierenden Fürstlichen Hauses Stolberg-Berningerode verstorben, das mit dem im Großherzogtum Hessen angefallenen Landesherlichen Häusern Stolberg-Kobla-Ortenberg, Solms-Hohensolms-Rohr, Solms-Laubach, Erbach-Erbach und Erbach-Schönburg nahe verwandt gewesen. Des Verstorbenen Großvater, Graf Anton, Königlich Preussischer Geheimter Staatsminister und zweiter Chef im Ministerium des Königl. Hauses (†1854) war ein Bruder des Udoherzogs des jetzigen Fürsten Christian Ernst zu Stolberg-Berningerode-Geden, des Grafen Heinrich, Graf Anton bekam als Apanagium von dem seinem Vater, dem Grafen Christian Friedrich (†1824), im Jahre 1765 durch Erbmann Graf von Promnitz als Schenkung erhaltenen Herrschaften Peterswaldau, Janowitz und Koppelhof in Schleien, Lützen; Koppelhof umfaßt fünf Dörfer mit 2600 Einwohnern. Graf Udo succederte im Jahre 1872 nach dem Tode seines kinderlosen Oheims Eberhard in dieses Fideikommiß und erblit im Jahre 1884 nach dem Tode seiner Mutter Marianne, Tochter des preussischen Obersten Liebetw. v. Romberg und der Gräfin Amalie von Dönhoff, weiter die bedeutende Fideikommißherrschaft Dönhoffstädt in Ostpreußen. Hier in Dönhoffstädt wird die Leiche des bei Freund und Feind hochgeachteten und verehrten Grafen Udo im Erbgräbnis beigesetzt werden.

**Berlin, 23. Febr.** Im Reichstagspräsidentenwahltag trat sich gestern ein bedauerlicher Unfall zu. An der Spitze einer Ordnung vom Gesundheitswesen war der erste Leibarzt des Grafen Stolberg, der 70 Jahre alt Penlonat Ring aus Ramin, dem Gute des Grafen, eingetroffen, um einen Kranz am Sarge niederzulegen. Bevor der alte Mann seine Absicht ausführen konnte, erlitt ihn augenblicklich infolge der anstrengenden Reise und der Aufregung der Tod.

**Rücktritt des Königs Georg?**  
**Berlin, 22. Febr.** Der „V. B.“ wird aus Kopenhagen gemeldet: Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird die Lage in

Griechenland äußerst pessimistisch beurteilt. In Hoffzelen befristet man den Ausbruch einer Revolution. Die Türkei, die auf alle Eventualitäten vorbereitet sein soll, hält alle Truppen in Maledonien und Albanen marschbereit. Man sieht mit großer Besorgnis den kommenden Ereignissen entgegen. Eine Klärung dürfte noch bis Ende der Woche eintreten und zwar dadurch, daß der König endgültig auf den Thron verzichtet.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**  
**Berlin, 22. Februar.** (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser startete heute dem Reichstagsler einen Besuch ab. — Prinz Heinrich und Prinzessin Heinrich besichtigten ihren Besuch in England vom 14 Tage zu verlängern.  
 — Hauptmann v. Harling hat eine Broschüre erscheinen lassen mit dem Titel: „Eine Wehrsteuer für Deutschland.“ Es wird darin die Einführung einer Wehrsteuer für diejenigen gefordert, welche nicht attio beim Militär zu dienen brauchen. Der Ertrag der Steuer wird auf jährlich 65 Millionen geschätzt und vorgeschlagen, denselben für die Erhöhung der Mannschafstätze zu verwenden. Man wird dem Gedanken im Prinzip zustimmen können.  
**Riel, 21. Febr.** Prinz und Prinzessin Sikel-Friedrich werden ihre Reise, während der sie die „Hohenzollern“ nach Palästina führt, auch auf Ägypten ausdehnen.

**Lothales.**

**Merseburg, 23. Februar.**  
**Lustschiffahrt.** Der Aeroplan des Konstrukteurs Hans Kohl, über den wir kürzlich berichteten, ist im Bau soweit vorgeschritten, daß er zur Verfertigung im „Sächsischen Hof“ bis nächsten Sonntag ausgestellt bleibt. Nach der Bauart ist es sogenannter „Eindreher“, welcher in der Länge 7 1/2 Meter mißt, die Haupttragflächen weisen eine Länge von 8 1/2 Meter auf, welche mit Continental Aeroplanstoff bespannt sind. — Der Propeller, welcher nach eigenem System des Erbauers konstruiert ist, befindet sich vor den Tragflächen. Die Steuerung des Höhensteuers ist ebenfalls eigene Idee des Erbauers. Sobald die Witterungsverhältnisse es ermöglichen, sollen die ersten Flugversuche gemacht werden, und sofern dieselben die gewöhnlichen Resultate ergeben, wird ein Ausflug in der Öffentlichkeit stattfinden, dessen Zeitpunkt in den Tagesblättern bekannt gemacht werden soll. Es empfiehlt sich, die hier erbaute Flugmaschine schon vorher tagsüber im „Sächsischen Hof“, gegen ein geringes Eintrittsgeld (20 Pf.) zu besichtigen.  
**Das Künstler-Ensemble** aus Leipzig, das gestern abend in Müllers Saal auftrat, bot recht anerkennenswerte Leistungen. Die heutige Vorstellung findet bei ermäßigten Preisen statt.  
**Die Meisel-Sänger** hatten es gestern, Dienstag, abend, trotzdem es an sonntäglichen Veranstaltungen aller Art nicht fehle, im „Rasmo“ auf einen recht gut besetzten Saal gebracht und die Zuhörerzahl amüsierte sich ganz vortrefflich. Die Leistungen der Sänger verdienen alles Lob, es bleibt zu wünschen, daß die Sänger bald einmal wieder hierher kommen.

**Provinz und Umgegend.**

**Grenzpaß, 17. Febr.** Vom Festungstorte erlitt wurden, wie bereits hier gemeldet, in letzter Nacht in der Familie des Arbeiters Hermann Meyer hier die 74jährige Großmutter Karoline Neumeier und ihr 23jähriger Entelkind Frieda Meyer. Während die Familie Meyer eine Treppe hoch schlief, schliefen die Großmutter und ihr Entelkind in der Wohnstube, wo es erst am dortin befindlichen Ofen nasse Kleidungsstücke zum Trocknen aufgehängt, und auch ein Badtrog mit Wehl zum Erwärmen aufgestellt war. Durch ein intensives Feuern mittels Loof haben sich nun Dämpfe und Gase entwickelt,

die den Tod der beiden Unglücklichen herbeigeführt haben. Als die Familie Meyer heute früh die Stube betrat, fand sie die Großmutter auf dem Fußboden liegen, sie hatte lebensfalls verluhen wollen, ein Fenster zu öffnen, ist aber dabei umgefallen und erstarrt. Verzweifelte Hilfe kam leider zu spät, und man konnte nur den Tod feststellen.

**Wesens, 21. Febr.** Von den Fischern an der Elster werden Klagen laut, daß der Fischfang, der jetzt gerade ein erzelebiger sein sollte, nur minimal ist; von den Saalefischern hört man ein Gleiches. Durch schlechte Wässer hat in beiden Flüssen der Fischbestand erheblich gelitten, so daß mehrfach ein Fischsterben beobachtet wurde. Dazu kommt, daß im Sommer im Ueberflutungsgebiete durch Vermutet an verschiedenen Stellen viel Brut vernichtet wird. Heute sind geradezu gegen früher Seltenheiten geworden.

**Schneeberg, 20. Febr.** In der Nacht zum Sonntag wurde der Polizeigerant Ullrich, als er eine Frauensperson festnehmen wollte, von mehreren Fußhåtern umringt und hinterläßt durch einige Messerschläge, von denen einer die Lunge getroffen haben soll, schwer verletzt. Nachdem ihm zwei Verzte einen Notverband angelegt hatten, wurde er von Mitgliedern der Sanitätskommission in das städtische Krankenhaus geschafft. Der Täter, dessen Name bekannt ist, war bis jetzt noch nicht aufgefunden.

**Halberstadt, 21. Febr.** Die Freisinnigen unseres Wahlkreises beschließen in der nächsten Woche hier eine Protestversammlung gegen die preussische Wahlreform abzuhalten. Als Redner ist der Abgeordnete Mannann, Herausgeber der „Hilfe“, gemonnen worden.

**Naumburg, 21. Febr.** Sonntag früh 7 Uhr kürzte sich eine von ihrem Manne getrennt lebende Frau E. aus ihrer im dritten Stockwerk befindlichen Wohnung auf den geschwærten Hof hinab. An den erlittenen schweren Verletzungen ist sie nach einigen Stunden verstorben. Sie hinterläßt zwei Kinder.

**Nordhausen, 21. Febr.** Erhängt aufgefunden wurde die 72jährige Witwe Christine Ludwigmann in ihrer Wohnung. Die Frau trat im Strafprozeß als Hauptbelastungszugun auf. Ueber den Grund zur Tat ist nichts bekannt.

**Wormleben, 21. Febr.** In vergangener Nacht erkrankte hier in dem Einfluß die etwa 30 Jahre alte Ehefrau des Bahnarbeiters M. mit ihrem jüngsten Kinde. Die Frau hatte bei der letzten Entbindung die Sprache verloren.

**Mühlhausen, 21. Febr.** Unterfuchsbaren Schmergen starb im Krankenhaus der zwei jährige Sohn eines Kaufmanns, der, allein gelassen, mit Streichhölzern gespielt und seine Kleider in Brand gesetzt hatte.

**Ballenstedt, 21. Febr.** Auf seltsame Weise verliete hier der Rentier Sylvester Pfeiffer an Selbstmord. Er begab sich in den Keller seines Hauses, erhängte sich dort und jagte sich auch noch eine Kugel in den Kopf. Man fand ihn als Leiche. Der erst etwa 40-jährige Mann war verheiratet, hinterläßt aber keine Kinder. Gründe für die Tat sind nicht bekannt.

**Lustschiffahrt.**

**Bitterfeld, 22. Febr.** Heute nachmittag gegen 5 Uhr unternahm der Kubikmeterballon Pariseau V einen gut gelungenen Probeausflug. Führer war Oberleutnant Stelling. Der Ballon wird in den nächsten Tagen voraussichtlich eine größere Fahrt unternehmen.  
**Graf Zeppelin's Nordpolfahrt.**  
**Hamburg, 22. Febr.** Das Komitee der aktiven Zeppelin-Expedition wird hier am 5. März eine Versammlung abhalten, an der Prinz Heinrich von Preußen, Graf Zeppelin, Prof. Dr. Hergel, Geh. Rat v. Fretländer-Feld, Geh. Rat Lemald und Woz Derg teilnehmen werden. In der Versammlung sollen die einzelnen, aneauen Vizepläne der erforderlichen Lustschiffhalle und die Einzelheiten des Programms für die Zeppelinfahrt festgelegt werden. Von Hamburg aus sollen Versuchsfahrten nach Finnland, Schweden, Norwegen und zurück unternommen werden. Erst nach Beendigung dieser Fahrt werden die Lust-

schiffe nebst den gesamten Mannschaften nach Spitzbergen transportiert, von wo die wirkliche Nordpolfahrt unter Graf Zeppelins Führung voraussichtlich im Sommer nächsten Jahres stattfinden wird; ferner wird projektiert, Hamburg als Ausgangspunkt eines großen Lustschiffahrtvertrages zu gewinnen.

**Bitterfeld, 23. Febr.** Gestern nachmittag unternahm der zwölfhundert Kubikmeter fassende Ballon „Pariseau V“ einen gut gelungenen Probeausflug. Führer war Oberleutnant Stelling. Der Ballon wird voraussichtlich in den nächsten Tagen eine größere Fahrt unternehmen.

**Bitterburg, 22. Februar.** Großfürst Alexander Michailowitsch, der Präsident des Komitees für freiwillige Spenden zur Schaffung einer russischen Luftflotte, ist nach Deutschland gereist, um hier persönlich den Anlauf zweier Lustschiffe vorzunehmen. Der Großfürst will an Ort und Stelle die Entscheidung zwischen dem Typus Pariseau oder Zeppelin treffen.

**Gerichtszeitung.**

**Salle, 22. Febr.** Der wegen Betrug schon vorbestrafte 33jährige Kaufmann Rudolf Schneider aus Berlin hatte im vergangenen Jahre eine hiesige Witwe, bei der er eine Zeltung zur Miete wohnte, die Ehe verprochen. Die Unmündere war schon durch einen früheren Verlobten um ein bedeutendes Vermögen gebracht worden. Schneider mußte sie „beschmannen“, ihm von ihrem Vermögen die nach Verheiratung des Mannes zu verfallende Hälfte abgeben und sich anerkennen, verlegte sie und verkaufte nachher auch noch die Pfandbriefe. Während des „Verlöbisses“ mit der Witwe hatte er noch ein anderes Verlöbisses. Als Gründe für die Entbindung einer selbständigen Existenz und dergl. mehr. In ganz bar er die Witwe und ihre inzwischen verstorbenen Schwester um etwa 3000 M. geprellt. Die Witwe erklärte vor Gericht, ihn lehr lieb gehabt zu haben. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Betrugsschwärmer ein Jahr sechs Monate Gefängnis und die Strafkammer erkannte auf ein Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

**Höchst bei Frankfurt, 22. Februar.** Als vor wenigen Jahren die Interessengemeinschaft der Höchster Handwerker mit der Firma Cassella zustande kam, da entstand über die Frage der Steuererstattung eine Meinungsverschiedenheit, indem die Betriebsgemeinden der Firma Cassella Steueranträge an den Gewinna der Handwerker aus dem Uebergangsjahre 1905 stellten. Wenn die Ansprüche begründet waren, dann mußte die Stadt Höchst an erlösene Steuer wieder herauszahlen. Das wäre bitter gewesen, schreibt das „Höchst. Anzeig.“, und so lief die Stadt zunächst die Entscheidung des Bezirksauschusses an, die aber zu Ungunsten von Höchst ausfiel. Da sich der Magistrat hierbei nicht beruhigte, so kam die Sache vor das Oberverwaltungsgericht nach Berlin, und hier wurde vor einigen Tagen ein der Stadt Höchst günstiges Urteil gefällt, wonach die Ansprüche der Cassellischen Betriebsgemeinden zurückgewiesen werden, die 61,500 M. also der Höchster Stabilität erhalten bleiben. Das Oberverwaltungsgericht die höchste Instanz in dem Verfahren bereit, in die der Prozeß hiermit endgültig für Höchst gewonnen.

**Bermischtes.**

**Leipzig, 22. Februar.** Aus dem Freigeist bei Lauda sind in der Nacht zum Sonntag die Jünger Carl Dieze aus L-Blaugau, 19 Jahre alt, und Viktor Emil Hoffe aus L-Büdenau, 18 Jahre alt, entpungen. Sie waren vorher in die Expedition der Anhalt eingedrungen und haben darauf eine mißbrauchlich geführte Bleichfalte, die an der Wand angebracht war, mit einem Inhalt von 300 M. gestohlen. Das Geld bestand aus 5 fünfzig Markstücken und Silbergeld. Außerdem befand sich in der Kasse ein Kuvert mit der Aufschrift „Klinger“, enthaltend 60 Pf. in Kupfermünzen.  
**Berlin, 22. Febr.** Auf Befehl der Züricher Polizei wurde heute morgen hier der Jagentreuer Hornob von Maltburg, der morgen im Deutschen Landwirtschaftsrat einen Vortrag halten sollte, verhaftet. Die Verhaftung erfolgte, weil er eines Betrages in Höhe von 50000 M. verächtlich sein soll und infolge seiner Heise nach Berlin Rückverhaftung vorlag.  
**Bielefeld, 21. Februar.** In Bektup bei Radden t. B. wurde ein 66jähriger Arbeiter beim Drehen von seinem gestrickten Sohn angefallen und mit dem Dreiflegel erschlagen.  
**Neumünster, 21. Febr.** Der Musiker Bachmann an der 3. Kompagnie des 163. Infanterieregiments erlitt heute morgen kurz nach 6 Uhr bei seinem Feldwebel mit einem blutigen Messer und teilte mit, daß er die 18jährige Dienstmagd Marie Lind getötet habe. Der Feldwebel verständigte die Kriminalpolizei, die die Wohnung des Dienstmagden der Waid durchsuchte. Dort fand man das Messer in Blute schwimmend auf. Die Blutspuren heber Hände waren durchsuchten und die Bergamondung gerigt. Neben dem Bette lag ein Zettel von der Lind an ihre Mutter. Darauf

**Beim Nachfüllen von MAGGI Würze mit dem Kreuzstern**

achte man darauf, dass die Würze aus der grossen Original-MAGGI-Flasche gefüllt wird; denn in diesen Flaschen darf gesetzlich nichts anderes als echte MAGGI-Würze feilgehalten werden.

standen die Worte: „Gute Mutter, vergesse mich, ich werde aus treten wollen.“

\* Sandhals (Wala), 22. Febr. Bei den Vorführungen in der Weiserischen Menagerie wurde der Tierbändiger von einem Bären angefallen und so zugerichtet, daß er nicht mit dem Leben davonkommen dürfte. (Wann wird der Bär endlich aufhören? Die Red.)

\* Budapest, 22. Febr. Ein Gastwirt namens W. in der übergab sein Geschäft einem Schandburschen namens A. B. W. Dieser erlitten bei A. B. und forderte von ihm endgültig Abrechnung. W. erwiderte, er solle mit ihm zu diesem Zweck zur Besichtigung in den Keller kommen. Dort erob A. B. plötzlich einen Revolver und schöß

W. nieder. Dann durchschnitt er ihm noch mit einem Küchenmesser die Kehle. Ertranken über seine blutige Taz, fiess er sich dann selbst das Küchenmesser in die Brust. Da die Weiden den übrigen Hausbewohnern zu lange ausblieben, ließen diese in den Keller hinab und fanden W. in einer großen Blutlache schwimmend tot vor.

\* Konstantinopel, 22. Febr. Heute früh 8 Uhr traf des Sultans Familie in Stadt ein, und zwar elf Frauen, darunter die Prinzessin Nesheh und Prinz Abdul Wahid mit etwa 15 Begleitpersonen, Eunuchen und Dienern. Die Herrschaften, die von einem höheren Offizier und einigen Zivilpersonen empfangen und von männlichen und weiblichen Dienern des früheren Hofes erwartet

wurden, fuhr nach kurzer Rast in bereitstehenden Palastwagen nach Prinz Selim Efendis Palast. Der Herrscher „Muttin“ meldet aus Saloniki, daß sich der enttrotzte Sultan Abdul Hamid bei guter Gesundheit befinde. Die Nachricht von seinem plötzlichen Tode sei wahrscheinlich dadurch entstanden, daß sich drei Töchter des Sultans verheiratet und einer seiner Söhne sich nach Konstantinopel begeben.

\* Krefeld, 22. Febr. Die Frau eines Schuhmachers trat auf ein morsches Gewebe ein, das auf der Straße lag und stürzte in dieselbe. Eine zweite Frau, die zu Hilfe eilen wollte, fiel ebenfalls in die Grube. Während es gelang, die letztere zu retten, konnte die andere nur als Leiche geborgen werden.

\* Oldenburg, 22. Februar. Der zwanzigjährige Druckerlehrling Denter hat heute nacht seinen Vater, einen Buchhalter beim städtischen Gas- und Wasserwerk, seine Mutter und seinen älteren Bruder mit einem Beil erdolcht. Denter hatte gestern bei seiner Tante einen Wirtstischler ausgeführt und wurde heute vormittag aus der eiterigen Wohnung heraus verhaftet. Auf dem Polizeiamt machte er die erste Mitteilung von dem Mord. Als die Beamten in die Wohnung zurückkehrten, fanden sie die drei Leichen. Der alte Denter lag vor dem Bette in einer großen Blutlache, die Frau und der Sohn lagen mit gespaltenem Schädel im Bette. Denter ist geständig.

**Müller's Hotel.**  
 Heute letztes Gastspiel  
 der heiteren Künstlerabende.  
 Auftreten erstklass. Künstler. Dezentest Familien-Programm.  
 Anfang 8 Uhr.  
 Preise der Plätze: 1. Platz Mk. 1,50. 2. Platz Mk. 1.—  
 Vorverkauf: Zu der Cigarrenhandlung von Frahnert zu ermäßigten Preisen.

**Lichtbad Helios**  
 Merseburg.  
 Sitzgelegenheiten 9. Zeilstr. 320.  
**Elektr. Lichtbäder.**  
 Erfolgs. Kurverfahren bei Rheumatismus, Gicht, Migräne, Schlaflosigkeit, Nerven-, Luftröhrentzündung, Herz-, Haut-, Blasen-, Magenleiden.  
 Täglich, auch für Damen offen Sonntag 8-1 Uhr.

**Mitteldeutsche Privat-Bank**  
 Zweigniederlassung Merseburg.  
 Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung, An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten, Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen, Ausstellung von Scheck- und Kreditbriefen, Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks, Beleihung börsengängiger Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslösung, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern  
 Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene Depots unter gesetzmässiger Haftung der Bank, Vermietung von Schrankkammern in feuer- und diebesicherer Stahlkammer.

**Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei**  
 ausgestattet mit modernstem Typenmaterial empfiehlt sich zur Anfertigung von Drucksachen jeder Art, als: Broschüren, Prospekten, Cirkularen, Rechnungsformularen, Einladungs- und Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w.  
 Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.  
 Telephon No. 274.

**Ortskrankenkasse der Bäcker.**  
 Donnerstag, den 3. März, mittags 4 Uhr.  
**Generalversammlung** im Restaurant „Zur guten Quelle.“  
 Tagesordnung: Rechnungslegung 1909, nach dem Einnohme der Vorjahre.  
 Merseburg, d. 22. Febr. 1910. 406)  
**Der Vorstand.**  
**Wilh. Teichmüller**  
 Friseur, am Bahnhof 4.  
 Zur schmerzlosen Beseitigung von **Schnieraugen** und **eingewachsenen Nägeln**, halte mich dem gebenen Blutmittel empfohlen.  
**Befellungen** erbitte nur im **Geldbau am Bahnhof 4.**

**Johannisbad**  
 Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenleiden.  
 Gute Heilwirkung durch Moorbäder, Russ. i. r. röm. Bäder, Heißluft, Schwitz- und Kurbäder, Massagen, Bestrahlungen, Douchen etc.  
 Neu und modern eingerichtet, mäßige Preise, sachmännische Naht, gepuffte Bedienung.  
**Bassenge, Johannisstrasse 10.**

Unentbehrlich für jede Familie!  
**Underberg Boonekamp**  
 Devise: **Semper idem.**  
 Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:  
**H. UNDERBERG-ALBRECHT**  
 Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.  
 am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.  
 Gegr. **1846.**  
**Anerkannt bester Bitterlikör!**  
 24 Preis-Medailen!  
**Underberg-Boonekamp.**

**Wäsche** wird zum Waschen angenommen und auf Wunsch abgeholt.  
**Sand 22. part.**  
 Günstige Gelegenheit für **Klavierkäufer.**  
 Einige gebrauchte **Pianos** nussbaum, schwarz, unter **Garantie** zu billigsten Preisen  
**Mk. 200 bis 450.**  
**Albert Hoffmann**  
 Halle a. S., am Kiebeckplatz.  
 Anna verw. **Teubner**  
 ärztl. gepr. **Masseuse**  
 Burgstraße 24  
 empfiehlt sich noch jetzt ab auch für **Fusspflege**, zur Entfernung eingewachsener Nägel und **Schnieraugen.**  
 Erstes Spezialgeschäft für feine Strumpfwaren und Trikotasien.  
**H. Schnee Nachf.**  
 Halle a. S., Gr. Steinstraße 84  
**6000 Mark**  
 zur 2. Stelle (binter 8000 Mk.) auf hiesiges Grundstück innerhalb der Gültigkeit des Wertes 31. April 10 gesucht. Angebote unter Nr. 388 an d. Exped. erbiten.  
**Stadttheater in Halle.**  
 Donnerstag, 24. Februar, abends 7 1/2 Uhr. **Der adole Bauer.**  
**Machlath**  
 in Halle in der **Freiheitsstraße**

**Militär-Gestaltungsdres**  
 vorräthig in der **Kreisblatt-Druckerei.**  
**Friedmann & Co.**  
 Bankhaus.  
 Halle a. S., Poststrasse 2.  
 An- u. Verkauf von Wertpapieren, Ständiges Lager in guten, sicheren Anlagewerten (provisionsfrei).  
 Gelder für Ackerhypotheken haben wir stets zur Verfügung.  
 Annahme u. Verzinsung von **Bareinlagen.**  
 Stahlkammerfächer unter eigenen Verchluss der Mieter zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Gold- u. Silbersachen etc.

**Künstliche Zähne, Plomben etc.**  
 in tüchtelster Ausführung  
 Schonende Behandlung.  
 Spezialität:  
**Zahnziehen fast schmerzlos.**  
**Willy Muder,**  
 Merseburg, Markt 9.  
 Inh.: Hubert Totzke.  
 Wo kaufen Sie fortwährend prima hausgeschlachte **Wurstwaren?**  
 Nur bei **H. Lehmann,**  
 Wirtshausbandlung. Dammstr. 4.  
 Jeden Donnerstag Schlachtefest.

Verlangen Sie nur:  
**„Pfeilring“ Lanolin**  
 in Tuben und Dosen.  
 „Nachahmungen weisen man zurück.“  
 Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.  
 Charlottenburg, Salzauer 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

**Globus**  
 Putz-Extract  
 bestes Putzmittel für alle Metalle.  
 Allein-Fabrik Fritz Schulz Jun. AG. Leipzig.

**GLOBUS-PUTZ-EXTRACT**  
 Allein-Fabrik Fritz Schulz Jun. AG. Leipzig.  
 Grand Prix Wellhausen Paris 1904

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.